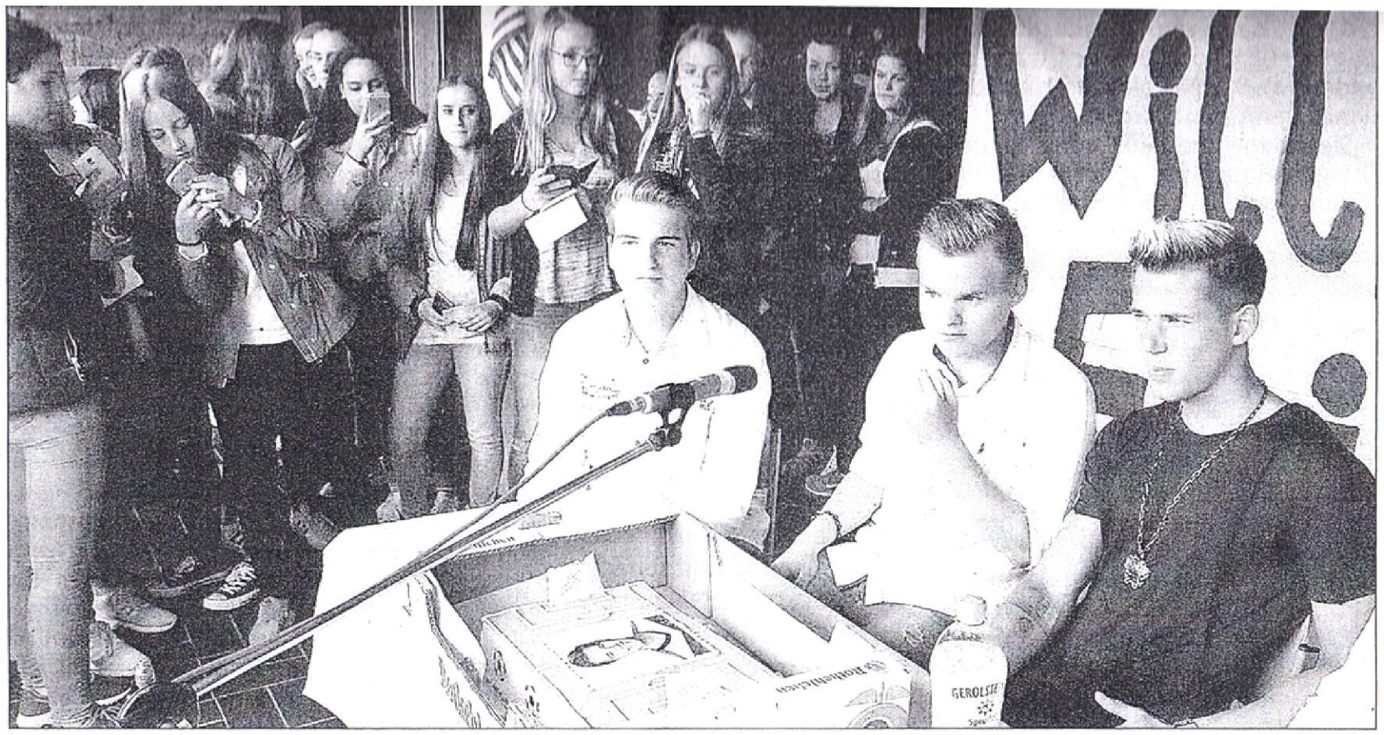
Weltmeisterlicher Pate

WALDFISCHBACH-BURGALBEN: Daniel-Theysohn-IGS nimmt an der Aktion „Schule ohne Rassismus" teil

Fußball-Weltmeister Erik Durm hat an der Integrierten Gesamtschule Waldfischbach, der Daniel-Theysohn-Schule, die Patenschaft für das Projekt „Schule ohne Rassismus" übernommen. Die Schule bereitete jetzt ihrem prominenten Paten einen großen Empfang.



Fußball-Profi Erik Durm (rechts) stand den Schülern der IGS mit ihren Schülersprechern Toni Depta (Zweiter von rechts) und Julien Belzer (Dritter von rechts) Rede und Antwort. FOTO: JACKSON-NOLL

Die Schüler der zehnten Klassen hatten die Teilnahme an diesem bundesweiten Projekt angeregt, allen voran die Schülersprecher Julien Belzer, Cedric Ehrensberger und Toni Depta. Sie sammelten mehr als 700 Unterschriften und haben damit mehr als 80 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sowie Beschäftigten erreicht, um an dem Projekt teilzunehmen. Als Pate wurde der aus Rieschweiler stammende Fußball-Profi von Borussia Dortmund, Erik Durm, auserkoren. Der Weltmeister von 2014 kam am Dienstag zur Präsentation der Aktion in die Schule und stellte sich bereitwillig den Fragen, die morgens gesammelt worden waren.

Die Schüler wollten wissen, ob Durm Rassismus im Fußball erlebt habe. „Bis jetzt Gott sei Dank nicht", antwortete er. Es sei ganz wichtig, die Schule abzuschließen, da man ja nicht wisse, ob man es schafft oder nicht, sagte er auf die Frage nach Tipps für die Profikarriere. Ebenso wichtig wie das Elternhaus sei enormer Ehrgeiz und Glück. Er stehe außerhalb des Platzes nicht so gerne im Mittelpunkt, kommentierte Durm die Frage, inwiefern der Fußball sein Leben verändert habe. Trotz seiner Bekanntheit versuche er, der zu sein, der er ist.

Was Durm der deutschen Mannschaft in Frankreich zutraut und ob sie die Europameisterschaft gewinnen kann, wollten die Schüler wissen. „Ich glaube, dass da einiges geht. Ich drücke ihnen die Daumen. Die Mannschaft muss noch einen schweren Weg zurücklegen, dennoch glaube ich, dass wir sehr gute Chancen haben", sagte der 24-Jährige, der wegen einer längeren Verletzungspause in diesem Jahr nicht von Jogi Löw für die EM nominiert wurde. Er wäre gerne dabei gewesen, gibt er unumwunden zu. Freunde treffen und mit der Familie etwas unternehmen, zählt Durm zu seinen Hobbys. R'n'B und Hip-Hop-Musik hört er gerne in seiner Freizeit. Derzeit sei er Single.

Die Schule hat bereits mehrere Veranstaltungen zum Thema Rassismus und Diskriminierung organisiert. Unter anderem fand ein Fußballturnier mit den achten bis zehnten Klassen statt, bei dem in jeder Mannschaft ein Kind mit Migrationshintergrund spielte. Zehn der rund 690 Schüler der IGS haben einen Migrationshintergrund. Sie kommen aus Rumänien, Polen, Serbien, Türkei und Afghanistan. Bei einer Faschingsveranstaltung für die Fünft- und Sechstklässer lernten sie diesen speziellen Teil der deutschen Kultur kennen. ljn

Zur Sache: Schule ohne Rassismus

Das bundesweite Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" wird von der „Aktion Courage" getragen. Es geht darum, das Klima an den Schulen aktiv mitzugestalten, indem sich die Schüler bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Es handelt sich um das größte Schulnetzwerk in Deutschland, dem bis April mehr als 2000 Schulen angehörten. Den Titel erwirbt man, indem sich mindestens 70 Prozent aller Menschen, die in einer Schule lernen und arbeiten, also auch Lehrer, Angestellte und technisches Personal, mit ihrer Unterschrift dazu verpflichten, sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule aktiv einzusetzen, bei Konflikten einzugreifen und regelmäßig Projekttage zum Thema durchzuführen. Die Schule selbst verpflichtet sich dazu, sich dafür einzusetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe wird, nachhaltig und langfristig Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierung, insbesondere Rassismus, zu überwinden, sich dagegen zu wenden und Probleme offen anzugehen. Zudem soll ein Mal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierung durchgeführt werden. Der Titel ist kein Preis und keine Auszeichnung für bereits geleistete Arbeit, sondern eine reine Selbstverpflichtung. ljn